



Dr. Frank Schirmmacher

Frank Schirmmacher wurde am 5. September 1959 in Wiesbaden geboren. Studium der Germanistik und Anglistik in Heidelberg, der Philosophie und Literatur am Clare College in Cambridge.

Von 1989 bis 1993 war er als Nachfolger von Marcel Reich-Ranicki Leiter der Redaktion „Literatur und literarisches Leben“. Seit 1. Januar 1994 ist er einer der Herausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“. Mitglied des Goethe-Instituts und stellvertretender Vorsitzender des Stiftungsrates der Herbert Quandt-Stiftung, Bad Homburg.

Zuletzt erschienene Bücher: „Das Methusalem-Komplott“, 2004; „Die Darwin AG“. Wie Nanontechnologie, Biotechnologie und Computer den neuen Menschen träumen (Hrsg.), 2001; „Marcel Reich-Ranicki. Sein Leben in Bildern“ (Hrsg.), 2000; „Der westliche Kreuzzug“. 41 Positionen zum Kosovo-Krieg (Hrsg.), 1999; „Die Walser-Bubis-Debatte“ (Hrsg.), 1999;

Anschrift

Dr. Frank Schirmmacher
c/o Frankfurter Allgemeine Zeitung

Hellerhofstraße 2-4
60327 Frankfurt am Main
Deutschland

„Unsere Gesellschaft hat die unglaubliche Kraft der Demographie total unterschätzt“

Adelbert Reif im Gespräch mit Frank Schirmmacher

Ein Gespenst geht um in Europa, das Gespenst eines überalterten Kontinents. Mit atemberaubender Geschwindigkeit wird von 2010 an der Alterungsprozess der europäischen Gesellschaften vorantreiben gehen. Allein in Deutschland verringert sich die Bevölkerung bis 2030 von jetzt 82 Millionen auf dann 76,7 Millionen, bis 2050 auf 67 Millionen. Vor allem aber: Die Zahl der Jugendlichen nimmt bis zum Jahr 2050 kontinuierlich von 17,6 Millionen auf zehn Millionen ab. Hingegen verdreifacht sich die Zahl der über Achtzigjährigen. Frank Schirmmacher, Mitherausgeber der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“, hat in seinem seit Monaten lebhaft diskutierten Buch „Das Methusalem-Komplott“ (Blessing Verlag, München) diese dramatische Entwicklung und ihre zu erwartenden Folgen sowie die Herausforderungen, vor die sie uns stellt, aufgezeigt.

conturen: Herr Dr. Schirmmacher, Anfang der siebziger Jahre veröffentlichte Simone de Beauvoir ein umfangreiches Buch mit dem Titel „Das Alter“. Über dreißig Jahre später steht Ihr Buch „Das Methusalem-Komplott“ im Mittelpunkt breitgeführter Diskussionen. Wie kommt es, dass das bekannte Phänomen eines dramatischen Alterungsprozesses vieler großer Gesellschaften erst durch Ihr Buch wieder ins allgemeine Bewusstsein rückte?

Schirmmacher: Ich glaube, es liegt daran, dass ich in gewisser Zeit ein Pionier meiner Generation bin. Dieser Umstand erklärt auch die für mich anfangs überraschende Resonanz. Anders als zur Zeit Simone de Beauvoirs ist heute eine große Gruppe unserer europäischen Gesellschaft von dem Problem des Alters selbst betroffen. Rein quantitativ wird fast die Hälfte der deutschen Bevölkerung angesprochen. Hinzu kommt ein weiterer Aspekt: Als de Beauvoirs Buch in Deutschland erschien, lebten wir in einem stabilen und intakten Sozialsystem. Heute hingegen droht dieses System aufgrund der Tatsache, dass die Menschen immer älter werden, zu implodieren.

conturen: Nun gibt es Stimmen, die bestreiten, dass eine zunehmende Alterung und sinkende Geburtenraten unsere Gesellschaft in die Katastrophe führen müssen. Sie verweisen auf frühere Jahrhunderte, in denen es zeitweilig zu vergleichbaren Entwicklungen kam...

„Das Methusalem-Komplott“ führt zu Diskussionen

Sozialsystem droht zu implodieren

*Ältere in den
vergangenen
Jahrhunderten*

Schirmmacher: In der Tat ereigneten sich solche Entwicklungen. Es gab einen Anstieg der Alterungskurve, allerdings im Vergleich zu heute von lächerlich geringen Prozentsätzen zwischen 0,7 und 2,7, doch mit rigorosen Konsequenzen für die Alten. Solange die Älteren in den vergangenen Jahrhunderten noch eine Funktion erfüllten, etwa, dass sie ein Wissen besaßen, das man Weisheit nannte und in der Lage waren, dieses Wissen weiter zu vermitteln, konnten sie ihre Existenz als einigermaßen gesichert betrachten. Andernfalls mussten sie um ihr Leben fürchten. So fanden in früheren Gesellschaften regelrechte Jagden auf alte Menschen statt.

*„Wir müssen ein
neues und
produktives Bild
unseres Alters
entwickeln“*

Mein Buch habe ich aus der Perspektive eines Menschen geschrieben, der seinen eigenen Lebenshorizont abschreitet. Ich bin 1959 geboren und Angehörige meiner Generation werden die Konsequenzen höherer Geburtenraten, selbst wenn wir jetzt eine Idee hätten, wie sie zustande kommen könnten, nicht mehr erleben. Entschärfen könnte sich das Problem für uns allenfalls durch Ereignisse, die wir nicht erleben wollen, wie Katastrophen oder Kriege. Das bedeutet, dass wir ein neues und produktives Bild unseres Alters entwickeln müssen, um die Lebenszeit, die uns zur Verfügung steht, entsprechend ausfüllen zu können.

conturen: Würden Sie sagen, dass es aus der Perspektive Ihrer Generation keine Möglichkeit mehr gibt, die Entwicklung zu beeinflussen?

*Auf Babyboom
folgte „Kultur des
Jugendwahns“*

Schirmmacher: Unsere Gesellschaft hat die unglaubliche Kraft der Demographie total unterschätzt. Viel zu selten wurden politische Prozesse demographisch erläutert. Dass es große demographische Strömungen gibt, wurde kaum je beachtet. Eine dieser Strömungen war der sogenannte Babyboom von den späten fünfziger bis in die sechziger Jahre hinein. In den siebziger Jahren haben die Angehörigen dieser Geburtenjahrgänge unsere Kultur stark verändert. Es entstand eine „Kultur des Jugendwahns“, die in dem Slogan gipfelte: Trau keinem über dreißig. Das war nicht nur ein Zeitphänomen, sondern auch ein Marktphänomen. Aber wir verhalten uns weiter so, als sei dieser Jugendwahn eine Wahrheit gewesen, als hätte die menschliche Entwicklung einen Stand erreicht, deren primäre Erkenntnis darin besteht, dass der Jugend ein größerer Wert zuzubilligen sei als dem Alter. Inzwischen sind diese Menschen selbst älter geworden. Sie bilden nun gegenüber den Jüngeren die Mehrheit und da in einer Demokratie Mehrheiten auch Strömungen bestimmen können, stellt sich den Älteren die Frage, ob es nicht an der Zeit wäre, sich endlich von der eigenen großen Lebenslüge, nämlich der nahezu ausschließlichen Zuschreibung von Lebenswert an die Jugend, zu verabschieden.

*Ältere bilden
inzwischen
gegenüber Jüngeren
die Mehrheit*

conturen: Stehen wir tatsächlich vor einem „Krieg der Generationen“, wie Sie ihn zu befürchten scheinen?

Schirmmacher: Ich kann nur hoffen, dass es uns gelingt, sowohl einer breiten Öffentlichkeit wie auch den in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft führenden Kräften klar zu machen, dass auch ein Mensch mit siebzig oder achtzig Jahren über einen Wert verfügt. Wenn wir es schaffen, den Älteren als schöpferisches Individuum zu sehen, dann bin ich, was das Verhältnis zu den Jungen angeht,

sogar optimistisch. Nach den heutigen Parametern aber zwingen wir die kommenden Generationen geradezu, uns Alte einfach als verbraucht und unfähig zu behandeln. Wenn in sechzig Prozent der Betriebe kein Mensch mehr arbeitet, der älter ist als fünfzig Jahre, dann haben wir es offensichtlich mit einer totalitären Ausgrenzung der Älteren zu tun.

*Totalitäre
Ausgrenzung der
Älteren*

Zugleich werden wir aber auch innerhalb der älteren Generationen Prozesse von Streit und Konflikten bekommen, auf die wir zumindest bis jetzt in keiner Weise vorbereitet sind. Diese Konflikte werden sich zunächst zwischen denen, die Kinder bekommen haben, und denen, die keine haben, abspielen. Wenn die Kinderlosen dann auch noch über mehr Geld verfügen, werden diejenigen, die Kinder haben, ihnen vorwerfen: Ihr habt Geld verdient, während wir Kinder großgezogen haben, die jetzt eure Renten finanzieren.

*Konflikte zwischen
Kinderlosen und
jenen, die Kinder
haben*

conturen: Und Sie sehen die Gefahr, dass solche Konflikte kriegsartige Formen annehmen?

Schirmmacher: Das Wort Krieg übernehme ich aus der Geschichte. Und da sind viele Varianten denkbar. Es kann sich um einen seelischen Krieg handeln, aber auch um einen sehr massiv mit den Mitteln der Euthanasie geführten Krieg. Das ist keine Erfindung von mir. Wir brauchen nur einen Blick nach Großbritannien zu werfen, wo Menschen über 65 Jahre bestimmte Operationen nicht mehr bekommen. Gegen solche Entwicklungen müssen wir energisch vorgehen. Dass sie überhaupt möglich sind, beruht auf längst überholten Vorstellungen. Wir sind, was unsere Sozialvorstellungen angeht, im 19. Jahrhundert stehen geblieben und was die Bewertung des älteren Menschen betrifft, befinden wir uns fast noch in der Steinzeit. Der Darwinismus hat gewissermaßen schleichend alle unsere Lebensbereiche erobert. Es ist, als hätten wir nicht gelernt, dass es eine Revolution der Biologie und der menschlichen Natur gegeben hat.

*Sozialvorstellungen
aus dem
19. Jahrhundert*

conturen: Das heißt, überspitzt formuliert: Die Zukunft der Alten liegt in ihrer Abschaffung durch die Euthanasie...

Schirmmacher: Vor kurzem erschien im „New England Journal of Medicine“, einer der seriösesten Fachzeitschriften weltweit, ein Artikel zum Thema „Kostensenkungspotenziale durch Euthanasie“, der mich außerordentlich schockiert hat. Er basiert auf einer Studie, die 2001 in den Niederlanden erarbeitet wurde. Die Mediziner, die diese Studie verfassten, taten dies nicht, weil sie Befürworter der Euthanasie sind, sondern weil die Verwaltungen ihrer Krankenhäuser in der Anwendung von Euthanasie eine Möglichkeit zur Kostensenkung zu erkennen vermeinten. Dankenswerterweise wiesen die Mediziner nach, dass die Anwendung von Maßnahmen der Euthanasie keineswegs zu einer wesentlichen Kostenreduzierung führen würde. Aber dass dies in einer Studie unter den Bedingungen des Jahres 2001 nachzuweisen überhaupt nötig war, ist doch erschreckend.

*Eine schockierende
Studie aus den
Niederlanden ...*

conturen: Sind vor diesem Hintergrund der sogenannte Generationenvertrag und das Solidaritätsprinzip unserer Gesellschaft im Grundsätzlichen gefährdet?

*Generationen-
vertrag und
Solidaritätsprinzip
sind gefährdet*

*Mehr als die Hälfte
der Bevölkerung
wird näher an der
Vergänglichkeit sein*

*Einsetzen einer
neuen
Nachdenklichkeit*

*In Wohlstands-
gesellschaften
wurde Endlichkeit
des menschlichen
Daseins verdrängt*

Schirmmacher: Ja, ich sehe beides als gefährdet an, wobei ich das Wort grundsätzlich unterstreichen möchte. Wenn in einer Gesellschaft die elementaren Strukturen der Verwandtschaft, wie sie von Claude Lévi-Strauss beschrieben wurden, immer geringer werden, weil keine Kinder vorhanden sind und so das Gefühl dafür verloren geht, was Generationenabfolge heißt und Verantwortung durch ein Über-Sich-Hinausdenken, dann sehe ich den Generationenvertrag und das Solidaritätsprinzip im Grundsätzlichen gefährdet. Damit wird eine Übereinkunft aufgekündigt und zwar nicht allein eine sozialpolitische, sondern auch eine existenzielle.

conturen: Werden damit nicht auch alle bisher anerkannten religiösen und moralischen Grundsätze aufgegeben?

Schirmmacher: Es könnte auch eine Rückkehr zu ihnen stattfinden. Was ich mir vorstelle und wofür ich viele Indizien finde, ist, dass wir aufgrund der gewaltigen Zunahme von Lebenszeit auf eine neue Form mit Vergänglichkeit, Sterben und Tod in unseren Gesellschaften konfrontiert werden. Denn anders als in den sechziger Jahren, als mehr als die Hälfte der Bevölkerung zur Jugend gehörte und ein geringerer Prozentsatz zu den Älteren, wird jetzt mehr als die Hälfte der Bevölkerung näher an der Vergänglichkeit sein. Von daher wird sich eine große Anzahl von Menschen mit geistigen, spirituellen und theologischen Fragen beschäftigen.

Wenn heute jemand fünfzig Jahre alt ist, dann liegt sozusagen noch einmal das ganze Leben eines mittelalterlichen Menschen vor ihm. Davon werden wahrscheinlich zehn Jahre von Alterserscheinungen gekennzeichnet sein. So spricht manches dafür, dass diese Gruppe von Menschen nicht nur dem Konsum zusprechen wird wie die Jugend, sondern auch nach neuen Antworten auf die alten Fragen wie „Was bedeutet Leben?“, „Was bedeutet Vergänglichkeit?“ etc. suchen wird. Wir werden uns also auf ganz neue Weise mit den existenziellen Themen befassen. In diesem Sinne prognostiziere ich das Einsetzen einer neuen Nachdenklichkeit, die wir so vorher nicht kannten. Dass unsere Institutionen darauf nicht eingestellt sind, ist ein anderes Problem. Die Wirkung haben wir, vor allem in der jüngeren Generation, schon zu spüren bekommen, nämlich in der Institution der Ehe, die für so lange Leben, wie wir sie künftig führen werden, nicht erprobt ist.

conturen: Allerdings haben wir zumindest in den sogenannten Wohlstandsgesellschaften die Erfahrung gemacht, dass das Faktum der Endlichkeit des menschlichen Daseins verdrängt wurde. Warum sollte der Tod nicht auch in der Zukunft, wo er für die Mitglieder der Gesellschaft in noch weitere Ferne rückt, im Hintergrund verharren?

Schirmmacher: Nehmen Sie ein italienisches Kind, das heute geboren wird. Dieses Kind wird in eine Gesellschaft mit sehr langer Lebenserwartung geboren und seine eigene Lebenszeitprognose beträgt hundert Jahre. Aber ab seinem zehnten Lebensjahr wird dieses Kind in einer Gesellschaft leben, die ihrerseits vom Tod geprägt ist. Bei Italien ist das dramatisch: Das Max-Planck-Institut sagt für Italien zum Ende des 21. Jahrhunderts eine Bevölkerungszahl von zehn Millionen voraus. Damit ist die italienische

Gesellschaft eine der am schnellsten alternden überhaupt. Dieses zehnjährige Kind wird konfrontiert sein mit einer Gesellschaft, die von sehr vielen alten Frauen dominiert sein wird, weil Frauen länger leben. Und dann stellt sich die Frage, ob sich hier nicht insgesamt eine Kultur mit vielen bedrückenden Elementen entwickelt, in der es nur wenige Kinder und Gleichaltrige gibt. Dass diese Kultur auch zu einer Abschottung gegenüber den großen Erfahrungen und Werten der Vergangenheit und zu einem völligen Verhaftet-Sein in Diesseitigkeit und Konsum führt, halte ich immerhin für denkbar. Genauer es kann man im Augenblick noch nicht sagen. Dieser Prozess wird etwa 2015 in Italien und auch in Spanien seinen Anfang nehmen.

conturen: Ein Begriff, der an verschiedenen Stellen Ihres Buches immer wieder auftaucht, ist der einer „Kulturwende“...

Schirmmacher: Jede Nation für sich allein wird die Probleme der Zukunft nicht mehr bewältigen können. Das ist ganz evident. Folglich werden sich die Nationen zusammenschließen müssen, wie das heute schon in vielen Bereichen geschieht. Wenn wir uns die Prognosen des Instituts für Weltbevölkerung in Berlin für die zwanziger Jahre dieses Jahrhunderts anschauen, dann werden die Deutschen in einem Land leben, das unter anderem im Osten zunehmend entvölkert sein wird, und der Prozess dieser Entvölkerung wird kulturverändernde Wirkungen zeitigen. Das fängt bei der Kanalisation an. Alle Abwassersysteme sind auf eine bestimmte Einwohnerzahl festgelegt, die den Wasserdruck erzeugt. Wenn diese Einwohnerzahl auf relevante Weise abnimmt, implodiert das System. Auch architektonisch werden wir, wie der Städteplaner Albert Speer meint, ganz neu denken müssen, etwa was die Platzierung von Altersheimen und Sozialeinrichtungen betrifft. Schon die Welt des Jahres 2020 wird sich sehr unterscheiden von der Welt, wie wir sie heute kennen. Und die deutsche als die zahlenmäßig stärkste Nation in Europa wird sich überlegen müssen, wie sie es in ihrer Kultur schafft, den Menschen wieder den Mut zu geben, Kinder in die Welt zu setzen. Das ist die „Kulturwende“, die eingeleitet werden muss.

conturen: Steht zu vermuten, dass zahlreiche Problemfelder, auf denen Politik und Gesellschaft sich heute abmühen, angesichts dieser „Kulturwende“ einfach untergehen?

Schirmmacher: Dazu dürfte es kommen. Nehmen Sie nur die Infrastruktur, etwa den Bau von Autobahnen. Da werden zum Teil Projekte realisiert oder vorbereitet unter Zugrundelegung von Bevölkerungsstrukturen, die absurd sind, weil sie völlig an der Realität vorbei gehen. Die Politiker, die sich mit diesen Problemen beschäftigen, haben keinen Zeithorizont mehr, der länger ist als die Hälfte der Legislaturperiode. Von daher können Probleme, die mit unerhörter Geschwindigkeit auf uns zukommen, von ihnen nicht einmal zutreffend thematisiert werden. Was heute in den politischen Debatten auf der Tagesordnung steht, ist im Vergleich zu den vor uns liegenden Problemen geradezu lächerlich. Der Glaube von Politikern, man könne die jetzigen und die kommenden Probleme etwa im Rahmen von Talkshows „ausdiskutieren“, ist

Die italienische Gesellschaft ist eine der am schnellsten alternden

Nationen werden sich zusammenschließen müssen

Deutschland wird im Osten zunehmend entvölkert sein

Projekte, die völlig an der Realität vorbei gehen

*Politiker tragen
eine Verantwortung,
die über ihre eigene
Lebenszeit
hinausgeht*

ein wahrhaft kindlicher. Die Politiker müssen endlich begreifen, dass sie eine Verantwortung tragen, die über ihre eigene Lebenszeit hinausgeht. Und das gilt nicht nur für die deutschen, sondern für alle Politiker in der Welt. Dabei geht ein Teil der Verantwortung auch zu Lasten der Wähler. Denn wenn heute ein Politiker mit den Problemen des Jahres 2012 kommt und entsprechendes Handeln einklagt, wird er keine Chance haben, gewählt zu werden.

conturen: Im Gegensatz zum enormen Alterungsprozess in den meisten Industrieländern steigt in den muslimischen Ländern der Anteil der Jugend. Wenn ich Sie richtig interpretiere, sehen Sie darin eine Gefahr, insbesondere für Europa...

*„Jugendwelle“ in
muslimischen
Ländern*

Schirmmacher: Die Gefahr ergibt sich aus den Erkenntnissen, die wir heute besitzen. Wir wissen, wenn in Gesellschaften der Anteil der Jugendlichen rapide steigt und über zwanzig Prozent erreicht, dann werden diese Gesellschaften instabil und aggressiv. Das war in der europäischen Geschichte der Fall und ist auch im Iran zu beobachten. Zwar ist diese These umstritten, aber ich halte sie dennoch für tragfähig. Man kann den Fundamentalismus demographisch durch das Ansteigen einer riesigen „Jugendwelle“ einerseits und der Überbevölkerung andererseits erklären. Daraus erwächst eine Bedrohung für eine Gesellschaft wie die unsere, die kein Selbstbewusstsein mehr hat, weil fünfzig Prozent ihrer Mitglieder sich nach den heutigen Vorstellungen von Alter verbraucht fühlen müssen. Andererseits sehe ich darin aber auch eine Chance - und die müsste man jetzt schon ergreifen -, durch geregelte Zuwanderung der sich abzeichnenden Entwicklung zu begegnen.

*Geregelte
Zuwanderung ist
absolut notwendig*

conturen: Aber wie stellen Sie sich das in der Praxis vor angesichts der schon heute manifesten Resistenz gegenüber dem Komplex „Zuwanderung“ in Politik und Gesellschaft?

*Es gibt inzwischen
sehr viele
Menschen, die gar
nicht mehr zu uns
wollen*

Schirmmacher: Wenn die demographischen Daten noch immer nicht ausreichen, um eine für uns absolut notwendige Zuwanderung in Gang zu setzen, dann ist es in der Tat schlecht um unsere Zukunft bestellt. Ich weiß nicht, was man mehr machen könnte, als den Menschen zu sagen: Wer soll euch im Alter versorgen? Wer soll den Betrieb in Krankenhäusern aufrechterhalten? Wer soll die Busse und Straßenbahnen fahren? Wer soll die Supermärkte führen? Noch hätten wir die Chance, einen Mix zu erzeugen. Wir sind, scheint mir, völlig größenwahnsinnig, wenn wir meinen, die Menschen in anderen Ländern würden nur darauf warten, zu uns kommen zu können. Es gibt inzwischen sehr viele, die gar nicht mehr zu uns wollen, weil sich für sie schon andere Optionen ergeben haben. Das Ende wird sein, dass unsere Besten abwandern und nicht nur nach Amerika, sondern auch in viele andere Länder der Welt. Wir leben völlig an der Realität unserer Zeit vorbei. Es geht doch nicht um „Asylbewerber“, sondern um Arbeitskräfte, die wir schlicht benötigen, um überleben zu können. Wenn es uns nicht gelingt, dieses Problem zu lösen und die in ihm steckende Chance zu nutzen, dann werden sowohl die heutigen Politiker wie wir als Wähler von unseren Nachkommen verflucht werden.

*Es geht um
Arbeitskräfte*